

HGÜ - Seekabelverbindung NordLink

Zusätzlich zu der seit dem 11.9.2008 bestehendem 580 km langen HGÜ-Verbindung zwischen dem südnorwegischen Fedaa und dem niederländischen Eemshaven errichtet von ABB u. NEXANS für eine Gleichspannung von ± 450 kV als 2×790 mm² (Flat cable, 270 km) und 700 mm² Cu (single core cable, 2x150 km), bipolar mit einer Übertragungsleistung von 700 MW, und einer 15 minütigen thermischen Grenzleistung von 1.000 MW) wurde nun ein Vertrag über den Bau der 623 km langen „Nord.Link“ mit 1.400 MW Übertragungsleistung und 2 Mrd. € Projektkosten zwischen dem niederländisch-deutschen Übertragungsnetzbetreiber TenneT, dem norwegische Netzbetreiber Statnett und der KfW abgeschlossen. NORD.LINK ist die erste von zwei geplanten Stromkabel-Verbindungen unmittelbar zwischen Deutschland und Norwegen. Ziel ist, die Verbindung bis 2020 in Betrieb zu nehmen. Die Vereinbarung zwischen den Beteiligten sieht eine Partnerschaft zu gleichen Teilen zwischen Norwegen und Deutschland vor. Das norwegische Staatsunternehmen Statnett beteiligt sich zu 50 % an dem Projekt. Auf deutscher Seite übernehmen die KfW und TenneT gemeinsam die weiteren je 25 %.

Eine Strombrücke im Norden

Deutscher Windstrom wird künftig per Seekabel nach Norwegen geleitet

VON TIM BRAUNE
UND GEORG ISMAR

Berlin. Deutschland und Norwegen werden künftig durch ein großes Seekabel verbunden und sollen sich gegenseitig mit Strom versorgen. Am Dienstag wurde im norwegischen Haugesund ein Vertrag für den Bau des 623 Kilometer langen Gleichstrom-Seekabels Nord-Link unterzeichnet, mit dem beide Länder durch die Nordsee Ökostrom austauschen wollen. Die Investitionen sollen bei 1,5 bis zwei Milliarden Euro liegen. Da Deutschland im Norden oft zu viel Strom produziert, könnte dieser dank der Strombrücke künftig in Pumpspeicherkraftwerken in Norwegen gespeichert und bei Bedarf zurückgeleitet werden.

Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD), der beim Netzausbau vor allem mit großen Widerständen in Bayern zu kämpfen hat, sieht ein wichtiges Signal für den europäischen Strommarkt. „Wir unterstützen diese neue Seekabelverbindung, denn sie ist ein weiterer wichtiger Schritt zu mehr Versorgungssicherheit für Deutschland, aber auch für Norwegen“, sagte Gabriel.

Durch das Nord-Link-Kabel können bis zu 1400 Megawatt Strom fließen, das entspricht der Leistung eines Atomkraftwerks. Die Leitung soll 2020 fertig, ein Probetrieb 2019 möglich sein. Die Trasse wird von Tonstad in Norwegen bis nach Wilster in Schleswig-Holstein gehen.

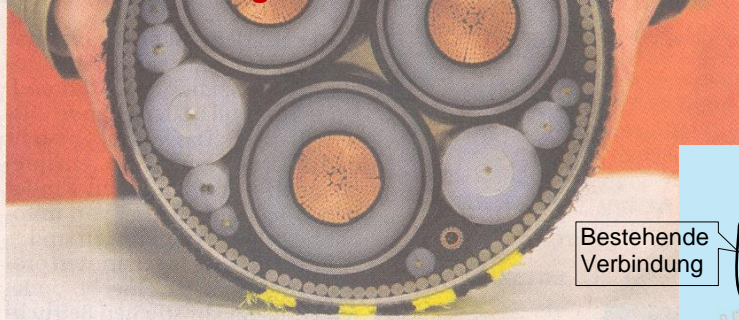


Was verbirgt sich hinter dem Namen „NordLink“?

Er steht für ein Stromkabel. Das soll ab 2020 Windenergie zwischen Deutschland und Norwegen transportieren.

► Bunte

Das hier gezeigte Kabel ist ein Drehstromkabel! In dem Projekt werden zwei 500 kV DC Einleiterkabel ebenso wie bei der bereits bestehenden Verbindung von Norwegen in die Niederlande von den Firmen Nexans und ABB geliefert und verlegt.



Handfeste Ausmaße: Die Hände einer Frau machen die Größe eines Seekabelquerschnitts deutlich.
Foto: dpa

Die Übertragungsnetzbetreiber TenneT und Statnett sowie die deutsche Staatsbank KfW unterschrieben im norwegischen Haugesund den Vertrag zum Bau. Die norwegische Statnett wird 50 Prozent am NordLink-Konsortium halten, TenneT und KfW jeweils 25 Prozent.

Mit Großprojekten wie NordLink dürfte der Druck auf Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) zunehmen, der sich beim Netzausbau bislang querstellt. Neben dem NordLink soll der 800 Kilometer lange SuedLink von Schleswig-Holstein nach Baden-Württemberg und Bayern das Herzstück der

Energiewende werden und Windstrom aus dem Norden in den Süden transportieren. Bayern braucht Ersatzkapazitäten, da hier Atomkraftwerke vom Netz gehen.

Seehofer hatte 2013 im Bundesrat dem SuedLink zugestimmt, ebenso einer „Stromautobahn“ von Sachsen-Anhalt nach Bayern. Doch nach Protesten gab es einen Energiedialog mit den Bürgern, nun sollen Seehofer, Gabriel und Kanzlerin Angela Merkel (CDU) entscheiden, welche der Trassen nach Bayern kommen soll. Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil forderte ein Machtwort von Merkel. „Es ist an der Zeit, dass die Bundesregierung und die Kanzlerin sehr klar sagen, wo es lang gehen soll“, sagte der SPD-Politiker. Das Verhalten Seehofers sei sowohl für das Unternehmen TenneT „unzumutbar“, als auch für die Menschen entlang der Trassenkorridore.

Quelle: AZ vom 11.2.2015

Die Leitung soll der Verwertung des „überschüssigen“ Windstroms in den offshore Windparks dienen. Zusätzlich wird nachts deutscher Kohlestrom nach Norwegen geleitet und dieser tagsüber als „Grünstrom“ zu höherem Preis wieder zurückgeführt.



Aus der Kostendifferenz: billiger Kohlestrom zu teurem Wasserkraft- und Windkraftstrom wird die Leitung finanziert, zu Lasten aller Stromverbraucher.

Damit müssen die deutschen Kohlekraftwerke bei Wind weniger heruntergefahren werden.

Bei Windstille sind sie ohnehin weiter notwendig.